

Rede Eva Vahjen, Vorsitzende des KUNSTFORUM '99

anlässlich der Ausstellungseröffnung am 13.6.2019

Kunst auf dem Campus 2019 mit dem Titel „**Sanfter Flügel Phantasie**“

Sanfter Flügel Phantasie ist das Thema dieser Ausstellung und das erste Gefühl, das dieser Titel bei mir ausgelöst hat, war ein sanftes, poetisches, fast süßliches. So etwas wie Mohnblumen auf Feldern, Kinder, die am Strand spielen, ein Hauch von Sommerwind. Alles sehr schöne, ruhige Bilder. Aber das ist vielen hier sicher ähnlich gegangen. Wir stellen uns gerne eine bessere, schönere Welt vor, in unserer Phantasie. Das ist nicht schlimm, im Gegenteil.

Wenn mich ein Thema beschäftigt, fliegen mir Eingebungen aus Ecken zu, die ich, wie man sagt, vorher nicht auf dem Schirm hatte.

Ein schönes Bild eigentlich, etwas spooky vielleicht. Man stelle sich vor, jeder trüge einen Schirm, auf dem sich wie Regentropfen alles versammelt, was ihn beschäftigt, um dann herunterzurutschen und zu irgendetwas zu werden. Auf meinem Schirm wären dann Begriffe aufgetaucht wie, **Urlaubsphantasien, Erfolgsphantasien, erotische Phantasien oder Machtphantasien.**

Mir nicht direkt in den Sinn gekommen sind **Horrorphantasien**, die kunsthistorisch natürlich keine Unbekannten sind. Denken Sie an Hieronymus Bosch, an Schwarze Romantik oder, in der Moderne, an Francis Bacon. In der Kunst können dunkle Phantasien auf sanftem Flügel daher kommen. Das Grauen ist dann umso heftiger. **Was ich deutlich machen möchte ist, dass der Titel *Sanfter Flügel Phantasie* durchaus auch dunkle Seiten berühren kann.**

Bevor ich auf das Feld „Kunst und Phantasie“ komme, scheint mir wichtig, zu klären, was wir eigentlich unter Phantasie verstehen und ob sie etwas völlig anderes ist, als Kreativität, als Vorstellungskraft oder Utopie. In unserer getakteten Welt ist sicher auch der Frage des **Nutzens von Phantasie und Kunst** nachzugehen. Und natürlich: sobald es um Kunst und Phantasie geht, geht es auch um **Normen und Tabus.**

Beginnen wir damit, was Phantasie ist. Nun, die Definition scheint simpel: Wir stellen uns vor, wie die Dinge sein könnten oder wie sie hätten sein können. In unseren Gedanken spielen wir mit unterschiedlichen Vorstellungen von Zukunft und Vergangenheit.

Was wäre anders, was könnte sein, wie wäre es gewesen hätte ich damals... oder auch **was wäre, wenn die Dinosaurier nicht ausgestorben wären....** Wir können uns sogar völlig fremde, **fiktive Welten** vorstellen.

Ist Phantasie in die Zukunft gerichtet, nennen wir sie Utopie. Phantasie geht aber über eine reine Utopie hinaus, denn im Gegensatz zu Utopie kann Phantasie auch in die Vergangenheit gerichtet sein, siehe die Dino-Frage.

Unstrittig ist auch, dass Phantasie eine enge Bindung an die Vorstellungskraft hat, wobei Vorstellungskraft bereits darauf hinweist, dass es unterschiedliche Quantitäten von Phantasien geben kann.

Auch zwischen Kreativität und Phantasie gibt es eine Verbindung. **Anders als Phantasie ist Kreativität aber darauf gerichtet, etwas Neues, Nützliches zu erschaffen.**

Das will Phantasie nicht.

Geht es um Nutzen, dann ist die Frage „**Brauchen wir Phantasie jenseits von Kunst überhaupt?**“ quasi zwangsläufig zu stellen. **Wenn wir sie jenseits von Kunst bräuchten, dann bräuchten wir dort, an diesem kunstleeren Ort auch Kunst.**

Die Frage ist also, hat Phantasie jenseits von Kunst überhaupt irgendeinen Nutzen? Lockt sie uns nicht in Tagträume, weg von der Realität? Macht sie uns womöglich zu einem für die Gemeinschaft nutzlosen Wesen? Nein, macht sie nicht.

Ich möchte hier ein Beispiel aus der kindlichen Frühentwicklung anführen: Nicht zufällig wollen Kleinkinder für sie lebenswichtige Dinge wie Gehen, Sprechen und so weiter innerhalb der ersten drei Lebensjahre erlernen.

Bereits mit zwei Jahren beschäftigen sie sich mit Phantasie.

Sie haben sie so oder ähnlich sicher schon mal aus einer Gruppe von Kleinkindern gehört, die fast schon künstlerische Handlungsanweisung: „ **Wir spielen mal, ich wär` jetzt mal Prinzessin und du wärst Prinz!**“

Das „**So-tun-als-ob-Spiel**“ bezieht von Anfang an Andere mit ein und es hat einen handfesten Nutzen. Auch wenn nicht jeder ein Prinz oder eine Prinzessin werden kann oder werden möchte: Im Spiel können Kinder den Ernstfall proben. Sie probieren Rollen aus, die später auf sie zukommen könnten.

Die Antwort auf die Frage, ob Phantasie uns nicht von der Realität weg lockt, ist also ja. Ja, Phantasie führt uns in Bereiche jenseits der Realität des heute Vorstellbaren. Und genau das ist ihr großer praktischer Nutzen: Dadurch, dass wir uns vorstellen können, wie die Dinge sein könnten, können wir gedanklich Lösungen für ein Problem durchspielen. **Der Nutzen der Phantasie besteht darin, dass sie uns Alternativen zur Realität anbietet. Das Gleiche gilt auch für die Kunst. Auch sie bietet uns Alternativen zur Realität an.**

Aber nicht nur an unserer persönlichen Entwicklung trägt Phantasie einen entscheidenden Anteil. In verschiedenen Wissenschaften ist Phantasie ein Forschungsgegenstand. Natürlich in der Psychologie und in der Philosophie, aber auch in den Naturwissenschaften oder in den Wirtschaftswissenschaften. Auch wenn es dort eher um Kreativität geht.

Auch Evolutionstheoretiker beschäftigen sich mit Phantasie. Sie haben dabei nicht unsere individuelle Entfaltung im Blick oder betrachten uns als humane Ressource. Ihr Interesse an Kunst und Phantasie gilt unserer allmählichen, sozusagen entschleunigten Entwicklung von der niederen zur höheren Lebensform.

Interessant ist auch das Verhältnis von Phantasie und Realität. **Phantasie wird als das Gegenteil von Realität empfunden.** Aber Phantasie zeigt nie etwas auf, was völlig anders ist als die Realität. Sie nimmt jedoch auf viele Dinge der tatsächlichen Welt Bezug und verleibt sie sich ein. Ein Beispiel kann dies verdeutlichen. Als Menschen sich Raumfahrt noch nicht vorstellen konnten, also sozusagen in der Vor-Raumfahrt-Zeit, gab es vielleicht den Mann auf dem Mond, aber keine Aliens. Die gibt es erst seitdem Menschen sich mit dem Reisen durch Raum und Zeit beschäftigen.

Worauf ich hinauswill ist: eine **völlig andersartige Welt, als die, die auf unserem Wissen und unserer Erfahrung beruht, wäre schlicht unbegreiflich, wäre nicht zu identifizieren.** Jede Phantasie erinnert also zumindest entfernt an die reale Welt.

Und hier kommt wieder die Kunst ins Spiel. Sie übersetzt Realität in etwas, was nicht wahr sein muss, aber wahr werden könnte. Kunst spiegelt jedoch nie die vorliegende Wirklichkeit, sondern arbeitet aus den Möglichkeiten der Realität heraus. **Niemals gibt Kunst Realität als Eins-zu-Eins-Spiegelbild wieder.**

Sie übersetzt vielmehr reale aber universelle, also immer gültige Lebensthemen der menschlichen Gemeinschaft in eine zeitlich aktuelle Form. Es sind universelle Lebensthemen und wir finden sie in urzeitlichen Darstellungen ebenso wie bei Influenzern auf YouTube. Es geht um ewig bleibende, allgemeingültige Empfindungen.

Es geht um Rivalität, um Freundschaft, Verrat, um romantische Liebe und sexuelles Begehren, es geht um Ehre, Mut, Verzweiflung, Geburt und Tod.

Das sich allgemeine Lebensthemen und universelle Kunstthemen gleichen, ist kein Zufall. Kunst bedient sich einer universellen Sprache. Diese Sprache ermöglicht die Verständigung über unbewusste Gefühle und Wünsche.

Redet man über Kunst und Phantasie so muss man auch über Normen und Tabus reden. Unsere jeweilige kultureller Tabuisierung ist tief in uns verwurzelt.

Verblüffend ist, dass Tabuisierungen dann besonders erfolgreich sind, wenn sie durch Phantasie-Angebote, auch künstlerische Phantasie-Angebote, ergänzt werden. **Man muss die Phantasie offensichtlich beschäftigen, will man sie bändigen.** Ich erinnere an Hieronymus Bosch, aber auch an Mythen, Märchen und Legenden. Sie waren ebenso darauf gerichtet, individuelle Phantasiewelten zu beschäftigen, wie es heute digitale Massenkommunikations-Programme tun.

Das Besondere an der Phantasie ist, dass sie einen Raum schafft, in dem man in Gedanken und Vorstellungen eine andersartige Realität erleben kann. Auch hier können Sie den Begriff „Phantasie“ durch „Kunst“ ersetzen, denn auch Kunst schafft Räume, die sich beliebig stark von der realen Wirklichkeit unterscheiden können.

Bevor ich gleich zum Ende meiner Gedanken komme, möchte ich die vier wichtigsten noch einmal kurz **zusammenfassen**.

- Zunächst:
Phantasie und Kunst haben eine **Vorstellung** von dem, was hätte sein können und von dem was sein könnte.
- Dann wollen beide nicht nützlich sein und haben gerade deshalb einen **Nutzen**.
- Außerdem sind beide, Phantasie und Kunst, in der Lage uns nicht reale **Alternativen** aufzuzeigen, ohne den Bezug zur Realität zu verlieren.
- Zum Schluss der wohl wichtigste Gedanke: Kunst und Phantasie werden von den gleichen **universellen Themen** befeuert.

Diese vier Gedankensplitter können zumindest teilweise erklären, weshalb Kunst uns nicht mehr los lässt, wenn sie uns einmal auf den *Sanften Flügeln der Phantasie* davonträgt:

Kunst und Phantasie ermöglichen uns eine unendliche Erweiterung aller Bereiche unseres Erlebens.

Ich wünsche Ihnen einen erlebnis- und erkenntnisreichen Ausstellungsbesuch!

Herzlichen Dank.